

Yannick Nézet-Séguin & Friends

Joyce DiDonato, Mitglieder des
Chamber Orchestra of Europe

19.7.2024

La Capitale d'Été
Sommerfestspiele Baden-Baden

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda

Ladislaus und Annemarie von Ehr

Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska

Anneliese Grenke

Wolfgang Grenke

Henriette und Paul Heinze Stiftung

Klaus-Georg Hengstberger

Klaus und Hella Janson

Sigmund und Walburga Maria Kiener

Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner

Albrecht und Christiane Knauf

Karlheinz und Dagmar Kögel

Ralf Kogeler

Ernst H. und Helga Kohlhage

Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne

Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll

Frank und Annerose Maier

Klaus und Kirsten Mangold

Hugo und Rose Mann

Reinhard und Karin Müller

Wolfgang und Françoise Müller-Claessen

Dr. August Oetker KG

Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid

Franz Bernhard und Annette Wagener

Rainer Weiske und Brita Wegener

Horst und Marlis Weitzmann

Beatrice und Götz W. Werner

Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:

THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,

WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR

Joyce DiDonato Mezzosopran
Yannick Nézet-Séguin Klavier

Mitglieder des Chamber Orchestra of Europe
Marieke Blankestijn Violine Maia Cabeza Violine
Nimrod Guez Viola William Conway Violoncello

Johannes Brahms (1833–1897)

Die Mainacht op. 43/2

Nach einem Gedicht von Ludwig Höltz

Sehr ernsthaft und ausdrucksvoll

Gestillte Sehnsucht op. 91/1

Nach einem Gedicht von Friedrich Rückert

Adagio espressivo

Geistliches Wiegenlied op. 91/2

Nach einem Gedicht von Emanuel Geibel

Andante con moto

Vier ernste Gesänge op. 121

Texte nach Worten aus der Bibel

1. Denn es gehe dem Menschen. Andante

2. Ich wandte mich und sahe an alle. Andante

3. O Tod, wie bist du. Grave

4. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelnzungen redete. Con moto ed anima

Pause

Edward Elgar (1857–1934)

Klavierquintett a-Moll op. 84

I. Moderato – Allegro

II. Adagio

III. Andante – Allegro





Zentralbild aus dem Triptychon
„Les âges de l'ouvrier“
(Die Lebensalter der Arbeiter)
von Léon Frédéric, 1895–97

Darum sahe ich, dass nichts
Besseres ist, denn dass ein
Mensch fröhlich sei in
seiner Arbeit, denn das ist
sein Teil. Denn wer will
ihn dahin bringen, dass er
sehe, was nach ihm
geschehen wird?

*Prediger Salomo 3, 19–22, von
Brahms ausgewählt für seine
„Vier ernstesten Gesänge“
aus dem Jahr 1896*

Beginn 20 Uhr
Pause ca. 20.40 Uhr
Ende ca. 21.45 Uhr

Weinbrennersaal, Kurhaus Baden-Baden

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen.
Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Sommerfrisch



Die Nächte in der Capitale d'Été sind viel zu lang für nur eine Sinnenfreude. Genießen Sie während der Sommerfestspiele feine Speisen im Hectors, dem Restaurant im Kurhaus Baden-Baden. Die sommerliche Abendkarte bietet für jeden Gaumen etwas – von meerumspülten Austern bis zu Pfifferlingen aus den heimischen Wäldern.

Programmheft plus

Neu: das „Programmheft plus“, mit Wissenswertem zum Konzert und dem gedruckten Programmheft im pdf-Format, jederzeit für Sie abrufbar bei www.festspielhaus.de auf der Veranstaltungsseite und im Online-Programmarchiv unter www.festspielhaus.de/programmhefte.



Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst. Melden Sie sich für unseren kostenlosen Newsletter an und folgen Sie uns in den sozialen Medien:
www.festspielhaus.de/newsletter

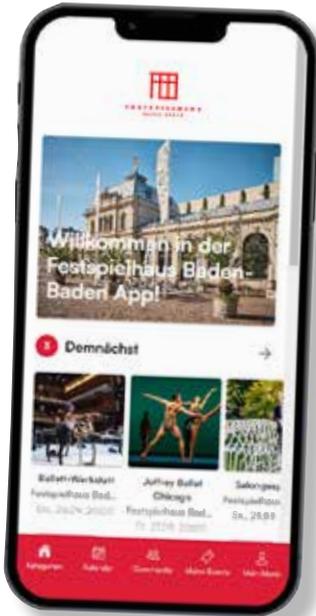


BILDHAUER & RÄUME



Anthony
Caro

DER KÜRZESTE WEG INS FESTSPIELHAUS



AB OKTOBER 2024
Die Festspielhaus-App für
Ihr Handy – mit Neuigkeiten und
allen Angeboten. So haben Sie Ihre
Tickets in der Tasche!

Eduardo Chillida

Bis 27.10.24

Sammlung Würth
und Leihgaben

Eintritt frei, täglich 11 – 18 Uhr
www.kunst.wuerth.com



Das Motiv Sehnsucht

Musik von Brahms und Elgar

Die unerfüllte Sehnsucht ist nicht nur für das Liedschaffen von **Johannes Brahms** zentral. Das erklärt, warum man bei diesem Komponisten so selten auf lange Strecke schwärmen darf und Brahms mit „süßen Früchten“ eher geizig umging, um ein Wort Clara Schumanns zu paraphrasieren. Das so beliebt gewordene Lied **Mainacht** aus der Mitte der 1860er Jahre lässt von der Brahms'schen Trauer zuerst wenig spüren – doch übernimmt sie im Mittelteil, wenn der Erzähler angesichts der Schönheiten der Natur an seine Einsamkeit nur noch stärker erinnert wird.

Der erste der beiden Gesänge für Stimme, Viola und Klavier op. 91 heißt dann allerdings **Gestillte Sehnsucht**. Der Dichter Friedrich Rückert fragt, wann endlich die ewig menschlichen Sehnsüchte gestillt würden, und findet eine Antwort, die auch Wagners Tristan hätte geben können: im Tod. „Dann lispeln die Winde, die Vöglein mit meinem Sehnen mein Leben ein.“

Was in dem 1884 komponierten „Gestillte Sehnsucht“ die Vöglein und die Wipfel, das sind in **Geistliches Wiegenlied** die Engel und die Palmen: Sie können einschläfern oder aufwecken. Das um 1864 komponierte Lied ist vordergründig ein christliches Marienlied. Im Kontext des vorherigen verändert sich die Bedeutung des Textes. Im schlafenden Jesuskind spiegelt sich der Gestorbene des vorherigen Liedes, dessen Sehnsucht gestillt wurde – und nun warnt Maria, den von der Last der Sehnsucht endlich Befreiten bloß nicht wieder aufzuwecken! In diesem Lied hat Johannes Brahms in die Bratschenstimme das populäre Lied „Joseph, lieber Joseph mein“ eingearbeitet.

Vier ernste Gesänge komponierte Brahms 1896, also gegen Ende seines Lebens. Die Gesänge über Texte aus dem Alten Testament thematisieren den Tod und die Vergänglichkeit. Sie klingen karger als andere Werke von Brahms und nehmen so eine strenge Gegenposition zu den damals beliebten sentimental-christlichen Liedern ein. Trotz aller Strenge steht der letzte Gesang in Dur – und die vorherigen Gesänge zwei und drei hellen sich gegen Ende ins Dur auf. Brahms war ein Pessimist – jedoch einer, der meinte, sich in die Pflicht nehmen zu müssen.

Edward Elgar, der bedeutende englische Sinfoniker, wandte sich erst sehr spät der Kammermusik zu, die er konservativ verfasste, in einem Stil, der bewusst an Johannes Brahms erinnert. Erst nach dem ersten Weltkrieg, kurz bevor Elgar als Komponist verstummte, schrieb er neben dem berühmt gewordenen Cellokonzert auch ein Streichquartett, ein Klavierquintett und eine Violinsonate. Das Klavierquintett wurde 1919 uraufgeführt. Es ist dreisätzig, wobei das wunderschöne Adagio mit seinem Hauptthema in der Bratsche das Zentrum bildet. Das sinfonisch endende Finale greift in der Mitte die Hauptthemen aus dem ersten Satz wieder auf, ganz typisch für den späten Elgar: nur andeutend, wie eine Traumvision. Der erste Satz verbindet verschiedene widerstrebende Idiome: karge Gregorianik, sentimentale Streichermusik, brahmssches Pathos und „spanische“ Salonmusik.

Dariusz Szymanski



CHAMPAGNE
TAITTINGER

REIMS FRANCE

Die Mainacht

Wann der silberne Mond durch die Gesträuche blinkt,
Und sein schlummerndes Licht über den Rasen streut,
Und die Nachtigall flötet,
Wandl' ich traurig von Busch zu Busch.

Überhüllet vom Laub, girret ein Taubenpaar
Sein Entzücken mir vor; aber ich wende mich,
Suche dunklere Schatten,
Und die einsame Träne rinnt.

Wann, o lächelndes Bild, welches wie Morgenrot
Durch die Seele mir strahlt, find' ich auf Erden dich?
Und die einsame Träne
Bebt mir heißer die Wang' herab.

Ludwig Hölty (1748–1776)

Gestillte Sehnsucht

In goldnen Abendschein getaucht,
 Wie feierlich die Wälder stehn!
 In leise Stimmen der Vöglein hauchet
 Des Abendwindes leises Wehn.
 Was lispeln die Winde, die Vögelein?
 Sie lispeln die Welt in Schlummer ein.

Ihr Wünsche, die ihr stets euch reget
 Im Herzen sonder Rast und Ruh!
 Du Sehnen, das die Brust bewegt,
 Wann ruhest du, wann schlummerst du?
 Beim Lispeln der Winde, der Vögelein,
 Ihr sehnennden Wünsche, wann schlaft
 ihr ein?

Ach, wenn nicht mehr in goldne Fernen
 Mein Geist auf Traumgefieder eilt,
 Nicht mehr an ewig fernen Sternen
 Mit sehndem Blick mein Auge weilt;
 Dann lispeln die Winde, die Vögelein
 Mit meinem Sehnen mein Leben ein.

Friedrich Rückert (1788–1866)

Geistliches Wiegenlied

Die ihr schwebet
 Um diese Palmen
 In Nacht und Wind,
 Ihr heil'gen Engel,
 Stillet die Wipfel!
 Es schlummert mein Kind.

Ihr Palmen von Bethlehem
 Im Windesbrausen,
 Wie mögt ihr heute
 So zornig sausen!
 O rauscht nicht also!
 Schweiget, neiget
 Euch leis' und lind;
 Stillet die Wipfel!
 Es schlummert mein Kind.

Der Himmelsknabe
 Duldet Beschwerde,
 Ach, wie so müd' er ward
 Vom Leid der Erde.
 Ach nun im Schlaf ihm
 Leise gesänftigt
 Die Qual zerrinnt,
 Stillet die Wipfel!
 Es schlummert mein Kind.

Grimmige Kälte
 Sauset hernieder,
 Womit nur deck' ich
 Des Kindleins Glieder!
 O all ihr Engel,
 Die ihr geflügelt
 Wandelt im Wind,
 Stillet die Wipfel!
 Es schlummert mein Kind.

Emanuel Geibel (1815–1884)

Vier ernste Gesänge

1.

Denn es geht dem Menschen wie dem Vieh: wie dies stirbt, so stirbt er auch, und haben alle einerlei Odem, und der Mensch hat nichts mehr als das Vieh; denn es ist alles eitel.

Es fährt alles an einen Ort; es ist alles von Staub gemacht und wird wieder zu Staub.

Wer weiß, ob der Geist des Menschen aufwärts fahre und der Odem des Viehes unterwärts unter die Erde fahre?

Darum sahe ich, dass nichts Besseres ist, denn dass ein Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit, denn das ist sein Teil. Denn wer will ihn dahin bringen, dass er sehe, was nach ihm geschehen wird?

Prediger Salomo 3, 19–22



Johannes Brahms, leicht zu erkennen am großen Bart, bei der Beerdigung von Clara Schumann 1896 in Bonn. Sie wollte dort in Robert Schumanns Grab beigesetzt werden. Im Gespräch mit Brahms: der Geiger Bram Eldering.

2.

Ich wandte mich und sahe an alle, die Unrecht leiden unter der Sonne; und siehe, da waren Tränen derer, die Unrecht litten und hatten keinen Tröster; und die ihnen Unrecht taten waren zu mächtig, dass sie keinen Tröster haben konnten.

Da lobte ich die Toten, die schon gestorben waren, mehr als die Lebendigen, die noch das Leben hatten, und der noch nicht ist, besser als alle beide, und des Bösen nicht innewird, das unter der Sonne geschieht.

Prediger Salomo 4, 1-3

3.

O Tod, wie bitter bist du, wenn an dich gedenket ein Mensch, der gute Tage und genug hat und ohne Sorge lebet, und dem es wohl geht in allen Dingen und noch wohl essen mag!

O Tod, wie wohl tust du dem Dürftigen, der da schwach und alt ist, der in allen Sorgen steckt, und nichts Besseres zu erhoffen noch zu erwarten hat!

Jesus Sirach 41, 1-2

4.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, also, dass ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.

Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Worte; dann aber von Angesicht zu Angesichte. Jetzt erkenne ich's stückweise; dann aber werd ich's erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Paulus, 1. Korintherbrief

Über den musikalischen Umgang mit dem Tod

Na immerhin! „Es sind ganz gottlose Lieder, aber ihre Texte stehen Gott sei Dank in der Bibel.“ Der Ausspruch, in dem Brahms „gottlos“ und „Gott sei Dank“ mit grimmigem Humor verbindet, erklingt vom Rande des Schweigens. Das Thema seiner „Vier ernsten Gesänge“ ist der Tod – aus der Perspektive eines alten Mannes, der um sich Menschen sterben sieht, unter ihnen auch seine lebenslange Freundin Clara. Brahms bereitet sich innerlich darauf vor, ihr bald nachzuzugeln. An einem ähnlichen Punkt befand sich 1919 Edward Elgar. Der englische Komponist war vom ersten Weltkrieg traumatisiert und besorgt über seine kranke Ehefrau, die im folgenden Jahr sterben sollte. Ihr Tod ließ Elgar kompositorisch verstummen. Das Klavierquintett ist neben einer Violinsonate und dem Cellokonzert Elgars letztes großes Werk.

Es geht also um letzte Werke, hier auch im übertragenen Sinn: um Werke, die sich mit der letzten Grenze beschäftigen. Die Texte zu seinen Gesängen entnahm Brahms der Bibel. So hatte er es schon in seinem „Deutschen Requiem“ getan, auf seine Art ein ebenso „gottloses“, jedenfalls unchristliches Werk: Brahms achtete streng darauf, dass in den Texten zum Requiem wie zu den „Ernsten Gesängen“ das Wort „Jesus“ nicht vorkomme. Beide Werke ähneln einander in der Behandlung der Stimme, die an den mittelalterlichen Psalmton erinnert. Die Rhetorik wechselt zwischen Verkündung und Trost. Doch sind die „Ernsten Gesänge“ gegenüber dem Requiem knapper und strenger im Ausdruck. Hier versuchte einer so etwas wie „trocken Brot“ zu komponieren. Brahms setzte sich in Opposition zu der religiös-sentimentalen Musik seiner Zeit, für die dann später in England auch ein Edward Elgar stehen sollte. Diese Ästhetik begleitete in Wien jedoch das Erstarken der christsozialen Partei, deren klerikale, antisemitische Tendenzen dem liberalen Brahms zuwider waren.

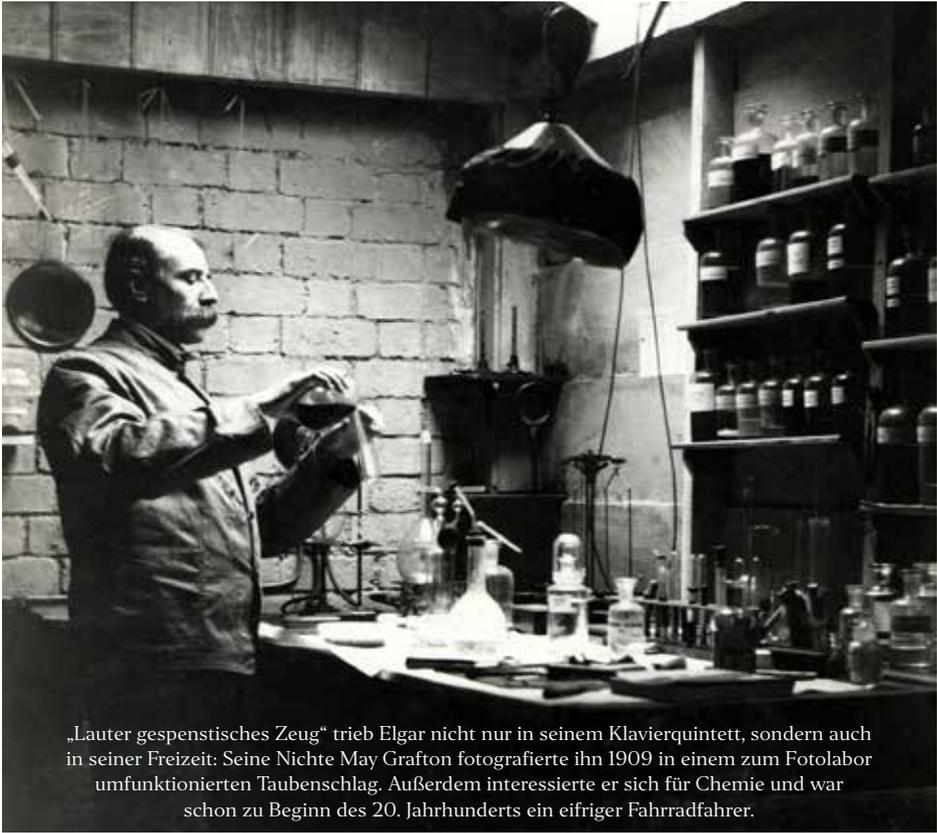
„Wer weiß, ob der Geist des Menschen aufwärts fahre und der Odem des Viehes unterwärts unter die Erde fahre?“ Es ist „nichts Besseres [...], denn dass der Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit, denn das ist sein Teil.“ Die von Brahms gewählten Bibelstellen zeigen: Die Frage nach dem Sinn bleibt unbeantwortet. Man hält sich daran, was man hat: die „Arbeit“. Für Brahms darf man das durchaus wörtlich nehmen, ist doch die „Verarbeitung“ ein zentraler Aspekt seines Kompositionsstils. In den „Ernsten Gesängen“ wäre da etwa die Ausarbeitung der

melodischen Linien aus einer Terzenkette. Das Verfahren lässt sich bereits im Frühwerk des Komponisten nachweisen, im Spätwerk verknüpft es Brahms mit der Thematik des Todes, etwa in der vierten Sinfonie und ganz prominent im dritten „Ernsten Gesang“, „O Tod, wie bitter bist du“.

Der Gegenpol dazu ist der bereits erwähnte Trost. Ein Ausblick auf Brahms' Liebeslieder, darunter die „Mainacht“, zeigt: Dem Komponisten ging es nicht um Erfüllung. Das Motto seines Freundes Joseph Joachim „Frei aber einsam“ wurde auch für ihn zum Lebensprogramm. Das Scheitern und der abschließende Schmerz haben Brahms stets von Neuem inspiriert. Er hat die vorsichtige, so sparsam wie wirkungsvoll eingesetzte Dur-Aufhellung viele Male auskomponiert – so auch in seinen späten „Ernsten Gesängen“.

Gesang Nr. 1 findet überhaupt nicht zu Dur. Das Moll ist hier noch herber ausgestaltet, unter anderem durch kirchentonale Wendungen, sparsame Harmonien und Orgelpunkte. Im zweiten Gesang ist die tröstende Wendung dafür umso charakteristischer: Das Lied beginnt mit „Ich wandte mich und sahe an alle, die Unrecht leiden unter der Sonne“. Die ersten Gesangstöne ergeben einen fallenden g-Moll-Akkord. Die tröstende Dur-Wendung erfolgt auf die Worte „da waren Tränen derer, die Unrecht litten und hatten keinen Tröster“. Auch hier ergeben die ersten Gesangstöne einen fallenden g-Moll-Akkord. Dieser wird jedoch durch die begleitenden Harmonien ins Dur umgedeutet. In Brahms' Stil trösten bereits feinste Aufhellungen.

Der sparsame, strenge Psalmton prägt auch wichtige Stellen von Elgars Klavierquintett. Die Kombination des Werkes mit Liedern von Brahms ist deshalb passend, weil Elgar in seinen letzten Kammermusikwerken nicht nur eine auffallend konservative Musiksprache verwendete, sondern diese auch ganz bewusst an Brahms ausrichtete. Sein deutscher Vorgänger ist ein musikalischer Bezugspunkt, vieles an Elgars Musik, besonders im ersten Satz, hört sich „brahmssisch“ an. Dennoch ist das Klavierquintett kein Plagiat, sondern im Gegenteil ein hoch originelles Werk. Der „Brahmston“ ist nur ein Aspekt dieser so reichen Musik. Dagegen stehen, im ersten Satz etwa, spanische Salonklänge, sentimentale Streicherpassagen und ganz eigene, geradezu dämonische Stellen zu Beginn.



„Lauter gespenstisches Zeug“ trieb Elgar nicht nur in seinem Klavierquintett, sondern auch in seiner Freizeit: Seine Nichte May Grafton fotografierte ihn 1909 in einem zum Fotolabor umfunktionierten Taubenschlag. Außerdem interessierte er sich für Chemie und war schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein eifriger Fahrradfahrer.

Der Anfang des Quintetts ist ziemlich verstörend. „Lauter gespenstisches Zeug“ habe er im ersten Satz geschrieben, so der Komponist. Das Klavier spielt eine einstimmige (oktavierte) Melodie, die an gregorianische Weisen erinnert, mit denen der Katholik und ehemalige Kirchenmusiker Elgar vertraut war. Durch den abgerissenen Streicher-Kontrapunkt bekommt die Stelle etwas Dämonisches. Fast erinnert sie an einen langsamen Totentanz – diese Assoziation wird noch durch die ersten drei Töne des Klavierchorals bestärkt, eine Pendelnote, die man ebenso vom Beginn des „Dies irae“-Chorals aus der gregorianischen Totenmesse kennt. Diese ersten drei Töne tauchen im ganzen Quintett prominent auf, die „spanischen Salonklänge“ bestehen fast nur daraus. Deren Auftauchen hat womöglich einen konkreten Grund: Alice Elgar, die Ehefrau des Komponisten, sprach im Zusammenhang mit dem Klavierquintett von ein paar Bäumen in Flexham Park nahe Brinkwells Cottage, wohin sich Elgar in den Jahren 1917 bis 1921 gern zum Komponieren zurückzog. Der Legende nach sind die Bäume verwandelte Über-

reste spanischer Mönche, die sich in gotteslästerlichen Praktiken ergingen und vom Blitz getroffen wurden.

Stellt man die verschiedene Musikidiome des ersten Satzes nebeneinander, so erhält man in dieser Reihenfolge: Dance Macabre, sentimentale Streichquartettmusik, Brahms-Imitate (in der Durchführung erklingen sogar die oben beschriebenen Terzen-Ableitungen), „spanische Salonklänge“ (als zweites Thema). Die Kombination „Dämonisches“, „Deutsch/Altehrwürdiges“ und „südliche Salonmusik“ findet sich, auch jenseits von Legenden, in einem ganz anderen Werk wieder, das sich ebenfalls mit dem Thema des heutigen Konzerts beschäftigt: in der 1911 von Thomas Mann verfassten Novelle „Der Tod in Venedig“. Man kann davon ausgehen, dass Edward Elgar Manns Novelle nicht kannte. Doch offensichtlich träumten viele Künstler des Fin de Siècle ähnliche Träume. Darin konnte der Tod mit dem Leben, Gregorianik mit Salonmusik und generell alles mit allem verbunden werden – durch die Kunst, diese große, mythische Feier des Lebens.

Dariusz Szymanski

Shape new
horizons.



KUMORO ROLF
BENZ

Klavier

Seit 2018 ist der Kanadier Musikdirektor der Metropolitan Opera New York. Zu den Sommerfestspielen „La Capitale d'Été“, die eng mit seinem Namen verbunden sind, brachte er 2023 das Orchester der Metropolitan Opera New York mit nach Baden-Baden. Seit 2000 ist er Künstlerischer Direktor des Orchestre Métropolitain de Montréal. Das Philadelphia Orchestra, dessen Musikdirektor er seit 2012 ist, stellte er mit einem Rachmaninow-Zyklus im vergangenen Herbst in Baden-Baden vor. Zehn Jahre lang war er Chefdirigent des Rotterdam Philharmonic Orchestra. Im April wurde er mit diesem Orchester, dessen Ehrendirigent er ist, für eine konzertante Aufführung von Wagners

„Rheingold“ im Festspielhaus gefeiert. Seit 2016 ist Yannick Nézet-Séguin Ehrenmitglied des Chamber Orchestra of Europe. Er nahm mit diesem Orchester in Baden-Baden Mozart-Opern sowie sämtliche Sinfonien von Beethoven und Brahms auf. Zu den Orchestern, mit denen er regelmäßig auftritt, zählen die Berliner und die Wiener Philharmoniker. Vor wenigen Tagen dirigierte Yannick Nézet-Séguin hier in Baden-Baden erstmals das London Symphony Orchestra in einem Konzert. Die Kammerkonzerte mit Solistinnen und Solisten des Chamber Orchestra of Europe und Yannick Nézet-Séguin am Flügel haben im Baden-Badener Sommer Tradition.



FOTO: LANDON NORDEMAN

Die US-Amerikanerin wurde 2023 in Baden-Baden mit Yannick Nézet-Séguin und dem Met Orchestra bejubelt. Zuvor war sie hier unter anderem Solistin in Berlioz' „La Damnation de Faust“ mit Simon Rattle und den Berliner Philharmonikern, in „Don Giovanni“ und in „La Clemenza di Tito“ von Mozart nahm sie im Festspielhaus an Aufführungen und Aufnahmen unter Yannick Nézet-Séguin teil. An der New Yorker Met hat sie weit mehr als 100 Aufführungen gesungen, in Rollen wie Mozarts Cherubino und Sesto, Adalgisa in Bellinis „Norma“, Elena in „La Donna del Lago“, Isolier in „Le Comte Ory“ und Rosina in „Il Barbiere di Siviglia“ von Rossini, Virginia Woolf in Kevin Puts' „The Hours“, Sister Helen in Jake Heggies „Dead Man Walking“ sowie in den Titelpartien von Händels „Agrippina“, Massenets „Cendrillon“, Rossinis „La Cenerentola“ und Donizettis „Maria Stuarda“. Sie gastiert an der Wiener Staatsoper, in Londons Covent Garden, an der Mailänder Scala, an der Opéra de Paris, an der Bayerischen Staatsoper und bei den Salzburger Festspielen. Viermal gewann sie einen Grammy, einmal wurde sie mit dem Olivier-Award ausgezeichnet. Mit Yannick Nézet-Séguin am Flügel führte sie im Sommer 2021 in Baden-Baden Schuberts „Winterreise“ auf.





Mitglieder des Chamber Orchestra of Europe

Das Chamber Orchestra of Europe wurde 1981 von ehemaligen Mitgliedern des European Union Youth Orchestra gegründet. Die Kernbesetzung umfasst rund 60 Musikerinnen und Musiker: Solisten, Stimmführer namhafter Orchester, Kammermusiker und Musikprofessoren. Claudio Abbado war anfangs ein wichtiger Mentor, genauso wie Nikolaus Harnoncourt und später Bernard Haitink. Heute arbeitet das Orchester eng mit Antonio Pappano, Yannick Nézet-Séguin, Simon Rattle, András Schiff und Robin Ticciati zusammen. Es ist regelmäßig in den Philharmonien von Berlin, Paris, Köln und Luxemburg, im Concertgebouw Amsterdam und in der Alten Oper Frankfurt zu Gast. Konzertreisen führen es bis in den Nahen Osten und in die USA. Es ist Orchestra in Residence im Casals Forum der Kronberg Academy und Residenzorchester auf Schloss Esterházy. Mehr als 250 Werke hat das Chamber Orchestra of Europe eingespielt. Unter Yannick Nézet-



Séguins Leitung wurden in Baden-Baden Mozart-Opern sowie sämtliche Sinfonien von Beethoven und Brahms aufgenommen. Das Orchester genießt die Unterstützung von Freundeskreisen und Förderern, darunter die Gatsby Charitable Foundation, Dasha Shenkman, Sir Siegmund Warburg's Voluntary Settlement, der Rupert Hughes Will Trust, die 35th Anniversary Friends, die American Friends und der Underwood Trust.

Im heutigen Solistenquartett spielen **Marieke Blankestijn**, die stellvertretende Konzertmeisterin des Orchesters, **Maia Cabeza**, die Stimmführerin der zweiten Violinen, **William Conway**, der Erste Cellist, und als Gast der Bratscher **Nimrod Guez**.

BADEN BADEN

NEU: Sophienstrasse 18

T. 07221 9229905

MR.BADENBADEN@MMFGSHOPS.COM

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 92

T. 0221 1592330

MR.DUESSELDORF@MMFGSHOPS.COM

MÜNCHEN

MAFFEISTRASSE 4

T. 089 24206680

MR.MUENCHEN@MMFGSHOPS.COM



WATCH THE VIDEO



PROGRAMMTIPP

SO, 25.8.2024, 17 UHR

NACHT DER LIEBE

Wagner mit Jonas Kaufmann und
Camilla Nylund

Diese eine war ihnen vergönnt: die Liebesnacht des zweiten Akts von „Tristan und Isolde“. Hier bringt Wagner all das Sehnen und Bangen einer verbotenen, weltvergessenen Liebe bis zum Tode zusammen. In einem musikalischen Moment der Erfüllung, der ewig zu dauern scheint und doch viel zu kurz ist. Jonas Kaufmann und Camilla Nylund leihen dem berühmtesten Liebespaar der Operngeschichte ihre glanzvollen Stimmen: ein Ereignis!

Camilla Nylund Sopran (Isolde)
Jonas Kaufmann Tenor (Tristan)
und weitere Solistinnen und Solisten
Mark Elder Dirigent
Gstaad Festival Orchestra

Richard Wagner
Vorspiel und „Karfreitagszauber“
aus „Parsifal“
Zweiter Aufzug aus „Tristan und Isolde“

MARINA RINALDI

EINUND ZWANZIG

Pfund Sterling und zehn Schillinge kostete das erste Fahrrad der Firma „Royal Sunbeam“, das Edward Elgar am 29. August des Jahres 1900 auf Bestellung bekam. In Anspielung auf den Markennamen (Sunbeam = Sonnenstrahl) gab er ihm den Spitznamen Mr. Phoebus – nach Phoibos Apollon, dem göttlichen Lenker des Sonnenwagens.

Elgar radelte leidenschaftlich gern, war aber ein „Schönwetterfahrer“: Bei Regen oder Wind ließ er Mr. Phoebus stehen.

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**



MODEWAGENER

DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE